**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

**Heft:** 20

**Artikel:** Künstlerisch geschmückte Taufzettel

Autor: Bühler, Minna

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-644742

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

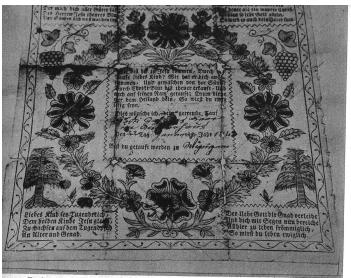
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Taufzettel aus dem letzten Jahrhundert. Hier malte man noch liebevoll mit der geschnittenen Gänsefeder und Gallapfeltinte den Anfangsbuchstaben mit vielen Strichelchen, Blättchen, Blümchen verschlungen

In Grossmutters alter Bibel liegen allerlei seltsame, vergilbte Blätter, darunter auch zwei Taufzettel. Der eine scheint, nach der Schrift zu schliessen, im vorletzten Jahrhundert geschrieben worden zu sein. Eine etwas zitterige Hand malte liebevoll mit der geschnittenen Gänsefeder und Gallapfeltinte über die halbe Blattseite mit vielen Strichelchen verschlungenen Bändern, Blättchen, Schüppchen und Blümchen den Anfangsbuchstaben des Spruches und den weitern Text in zarter, gotischer Schrift, abschliessend

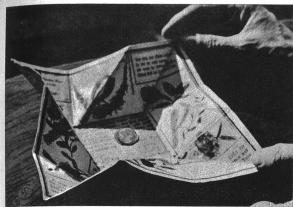


Taufzettel, von der künstlerischen Hand Frl. Bühlers bemalt und geschrieben

aus gepresstem Papier in der Art der Albumbildchen, einen kleinen, gefalteten Briefbogen, geziert mit schlechtgezeichnetem, süsslichem Stich nebst vorgedrucktem Spruch, enthaltend. Oder etwas «vornehmere», mit rosaroter oder himmelblauer Atlasseide überzogene Büchlein mit Silberund Goldornamentpressung und einigen Farbenklecksen und Fransenrändchen Andere mit Fächer- und Muschelformen fein gefältelt aus steifem, weissem Till wurden mit Papierengelchen und Goldflittern beklebt. Massenartikel! Nichts Persönliches lag mehr in derartigen gekauften Taufbüchlein. Noch werden solche «Helgen» verkauft und gekauft und teuer bezahlt, denn Gold, Silber und Seide machen gar viel aus!»

Unser schweizerischer Heimatschutz hat sich schon vor Jahrzehnten dieser trostlosen Sache angenommen, die nicht nur Patenzettel und Taufscheine anbetrifft sondern auch Konfirmationskarten, Konfirmationsscheine, Glückwunschkarten und Totenandenken.

Im Jahre 1907 wurde die schweizerische Kommission für Verbreitung guter religiöser Bilder ins Leben gerufen, und es wurden in der Folge durch Wettbewerbe und Aufträge künstlerische Blätter her-



Oeffnete man den "Tauf-Zedel", so kam ein Goldstiick zum Vorschein Rechts: Neben dem Pinsel meistert Frl. Bühler auch den Holzschnitt

alte Tradition

lebt wieder

auf



Links: Minna Bühler in Utzenstorf bemüht sich, diese Kleinkunst wieder wachzurufen. Jährlich werden rund 40 000 Kinder getauft. Es bedarf also der Formulare und Andenken für die Taufe, die teils vom Pfarrer gegeben, teils von Verwandten und Freunden geschenkt werden

# Künstlerisch geschmückte Zauzettel

mit schwungvoll verschlungenen Schluss-Schnörkelchen.

Der andere «Tauf-Zedel», klein, quadratisch, war einst kunstvoll gefaltet. Ein einfaches, handbemaltes Kränzchen von stilisierten Blumen und Blättern umschliesst den Spruch mit der Widmung auch dem kleinen Geldbeutel, die An-

«getreuesten Taufgötti Johannes Beer im Ausserhaus. Den 22. Tag Jenner im Jahr 1843 Bist du getauft worden zu Wynigen.»

In den vier Ecken ausserhalb des Kränzchens stehen vier Sprüche. Taufzettel solcher Art findet man noch recht häufig in alten Bauernhäusern, und da und dort erlebt man die Freude, dass solche verborgenen Schätze hervorgeholt, ganz einfach gerahmt werden und als heimeliger, stilvoller Wandschmuck die schöngemaserten, ungestrichenen Tannenholz-

In Museen wiederum begegnet man andersartigen Taufblättern aus andern Gegenden, bei denen z.B. der Rand um Spruch und Widmung fein ausgeschnitten wurde, wie eine zarte Spitze, weiss oder bemalt, mit allerlei gleichnishaften Formen verziert, die mit der Taufe in innerem Zusammenhang stehen. Diese paar Beispiele mögen zeigen, dass das Schenken künstlerischer, teils handbemalter Taufzettel schon in früheren Zeiten ein schöner Brauch war.

Was uns aber das Ende des letzten und der Beginn des neuen Jahrhunderts an Taufzetteln bescherte, war meistens trostlos, hässlich und geschmacklos: Kleine Umschläge mit aufgeklebten Bildchen

ausgegeben, unter späterer tatkräftiger Mithilfe der eidgenössischen Kunstkommission und des Departements des Innern. Diese Kommission wirkt fortgesetzt weiter und ermöglicht mit der Herausgabe dieser künstlerischen Blätter jedem, schaffung eines gediegenen Blattes!

Ich glaube, dass seit dem Erscheinen dieses Textes von 1926 doch da und dort ein guter Schritt vorwärts gemacht wurde. Immer mehr Künstler stellen sich und ihrer Hände Arbeit in den Dienst dieser schönen Sache.

Es gibt sehr schöne Taufblätter, gedruckte, nach künstlerischem Entwurf: ein Blumenkränzchen, ein schöner Spruch. Will aber jemand gar ein handgemaltes, fein geschriebenes Blatt schenken, mit dem eigens ausgesuchten oder gedichteten Text für den kleinen Täufling, so ist es allerorts nicht schwer, auch dafür eine freudig bereite Hand zu finden, die zu einem Menschenherzen gehört, das sich mit aller Liebe und Hingabe in die gestellte Aufgabe versenkt und durch zarte, gleichnishafte Formen auszudrücken vermag, was ihr dem kleinen Täufling wünscht zum Tag der heiligen Taufe. Ein solcher Taufzettel wird, mit zartem, einfachem Leistchen gerahmt, zum würdigen Schmuck für jedes Haus. Ein Taufzettel soll aber nicht wirken wie ein Plakat, sondern fein, harmonisch und einfach sich einordnen in seine Umgebung. Mit dem Dichterwort möchte ich schliessen: Stellt kleine, gute, vollkommene Dinge um euch. Deren goldene Reife heilt das Herz. Vollkommenes lehrt hoffen.»





Hier ist die Künstlerin zu Hause

## De Evangelium Matthäus und Markus bärndütich

Es in jege icho-n-es paar Jahr, bi-n-i einisch amenen Aabe in es Burehung cho; die But fy grad bim 3nacht gfi. Wo fie bei ggaffe aba, bet ber Suspater es bunns Buechli vom Bantli abe ano und que mer gfeit: "I liefe jet gang am Naben e diln öppis us em Evangelium Lutas barndutich, bom Johann Bowald; b'Chind bei Freud branne, u mir falber o". Dag die Lut Freud bei - und meh meder nume Freud - bas bet me moge amerte. Es ifch mer omel ichier porcho eso wie benn wo em Luther in Bibelüberfetig i de Bolch ufe ggangen isch.

Das Lutasbüechli ifch i falbem Burehuus gang no in Ehre. Siberhar ifch bu - bas ifch jet o icho ne Rung - d'Apostelgichicht bergue cho: und bor churgem bet ber nunggjahrig, aber geng no buschper Bapa Somald ("afe chly alt" ing er, feit ar falber) o no ber Matthaus und ber Martus i be Barnbutichen überfest. Das Buechli ifch bi ber Epangelifche Gfellichaft 3'Barn ufecho; es het es heimeligs Dbandli und ifch fchon bruct; me nimmt's garn i d'Sand.

Die Mundart, mo der Bapa Somald ichrubt. ifch es beimeligs Stadtbarndutich mit ber Atmofphare po ber alte Schokhalde und po ftattleche Landpfarrhufer ... Lofet einisch:

"Me gunbet o nid e Lampen a und ftellt jen under nes Das; me ftellt fen ufene Luchter, fo git fie allne Beiteri." - "Mit allne bene Frage ichlah fech d'Beide desume." - "Rychtumer ... wo b'Schabe berhinder grate." -"Bo was de Barg übervoll ifch, das mues ufe." - "Dibr (Saddugger) int bos uf em Holsmag." - "D'Mugge laht br nib bur be Siebli, aber gangi Rameel, die ichludet br." - "Dibr ipuelet Channen und Chrueg und meinet: So! Jest!" - "Da geits be be Frouen übel wo Chind erwarte, und de Muetere, mo für Chini 3'sorge hei." — "I gwahre Möntsche; sie cho-me mer vor wie Bäum, wo sech bewege" (Luther: 3ch febe Menichen, als fabe ich Baume). - Und ejo chonnt i no mit lange Inlete vo Byfpiel ufmarte; aber i mueg es la bemande.

Gjo mithine, buecht's mi, chonnt es nut ichabe, we de Barndutich i bam Buechli e dln - i mott nid fage, halbluniger, aber omel quettuechiger mar. Unftatt "mo nen um Brot bittet" gfiel mer grad fo quet: ,,mon ihm Brot beuicht" - anftatt "Bis getroscht: "Sab nume nid Angit"; anftatt "Gott troft bi!" (Qutherbibel: "Behe bir!") oppe: "Bart nume!" anftatt "jedem na inne Befähigunge": "jedem na dam mas er donne bet"; anftatt "fie ip voll Lobes gfi gage Gott": fie bei der Liebgott nib anue chonne ruehme". Und g'Barn feit me nid: "i Langnou; nach Thun"; me feit: är wohnt 3'Langnou; i wott ga (Lutherbibel: gen) Thun".

3 ha bas nume begtmägen atont, wil me nie gnue cha Sorg ha jum Barndutich. Dernabe wett i allne bane, mo be Dhr hei berfür, fage: lafet uf Spte 16 be barnbutiden Unfervater i Barfe. Deppis ejo Schons und Liebs findet der nid hurti! C. Lerch.